

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Mit der achteitigen Wochenbeilage
„Westerwalds Sonntagblatt“.
Zusatz für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

87 Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M., monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn). Hachenburg, Mittwoch den 12. April 1916 Anzeigenpreis (zahlbar im voraus): die sechsgepaltene Beilage oder deren Raum 15 Pf., die Restzeile 40 Pf. 8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. April. Gegenangriffe der Franzosen gegen die von ihnen eingenommenen Stellungen vor Verdun südlich des Torgeschloßes. Die Zahl der unversehrt gebliebenen Franzosen ist auf 86 Offiziere und 1231 Mann, die auf zwei Geschütze und 22 Maschinengewehre gestiegen. Nebenwunde machten die Unsern weitere 222 Gefangene. Die Besatzung der Feste Douaumont nahmen wir weitere 200 Gefangene, machten Gefangene und Beute.

Osterferien.

Der Reichstag hat seine Pforten geschlossen, und die im Lande folgenden feierlichen Beispiele. Der Winter hat seinen kalten Schrecken überstanden, die ersten Frühjahrsboten wagen sich schon aus der Erde hervor. Der Frühling geht ein tiefes Atemholen durch unser Volk. Wir haben zu vieles erlitten in diesen gewaltigen Monaten, neben allem Großartigen und Erhebenden, das uns gebracht, als daß wir wie sonst, nachdem der Kampf in Feld und Wald hinaus, die Augen von der ewigen Schöpfungskraft der Natur ablenken. Wir leben in der Freude der Osterzeit, die uns frohlich zu geniesst. Aber zur Sammlung, zur Befestigung sind wir wie gewohnt. Wir wollen uns vorwärts blicken, um nach manchen verstreuten Ergebnissen der langen Wintermonate wieder zu gewinnen über den Weg, den wir zurückgelegt haben, und über die Straße, die vor uns liegt, und in der Nachschaffungsabteilung neue Stärke gewinnen zu können, die Arbeit für das teure Vaterland.

In August 1914 hat das große Kesselfeld gegen die Feinde es geplant hatten, aber auch wir waren auf den Zeitpunkt hin vorbereitet. Gewiss nicht mit unseren kriegswirtschaftlichen Einrichtungen, die vielmehr ganz und gar auf den dauernden Friedenszustand zugeschnitten waren. Wir haben seit dem Beginn der Kämpfe im Winter 1915/16 eine ungeheure Arbeit geleistet, um ein stärkeres Anziehen der Wirtschaft zu bewirken. Das sollte man nicht übersehen, wenn man bei der Beurteilung unserer Kriegswirtschaftspolitik sich keiner Ungerechtigkeit schuldig machen will. Die Ernte des vorigen Jahres ließ viel zu wünschen. Die Feststellung unserer Vorräte an wichtigen Lebensmitteln mußte mit mehr oder weniger zureichenden Mitteln arbeiten, und es fehlte an jeder Erleichterung der staatlichen Regelung der Volkswirtschaft. Das geschah eine ganz ungewöhnliche, ja eine durchaus entscheidende Bedeutung erlangte. Da es sich um Fragen und Schwierigkeiten, Irrtümer und Fehler, denen alle menschlichen Einrichtungen nur unterworfen sind. Ein zu rasches Zugreifen hätte vielfach nicht nur unberechtigte Interessen verletzt, ein zu vorsichtiges Warten und Zögern Gelegenheiten verlaufen, die nachher nicht mehr wiederholbar wären. So entstand an allen Ecken und Enden Unruhe und Unzufriedenheit; dem einen geschah zu viel, dem andern zu wenig, dieser erhobte sich über die „Agrarier“, die so für alles innerpolitische Unheil verantwortlich gemacht werden, jener über die Händler, denen ihre Zwischenhändler über alles gingen. Dazu kam die zunehmende Verengung unserer Grenzen und die Ungewissheit darüber, wie weit wir wohl imstande wären, unseren lieben Völkern von ehemals dafür mit der Rinde heimzuführen. Das alles liegt nun hinter uns. Wir haben uns in vielen Fragen zur Klarheit durchgearbeitet, nach manchem Hin und Her die richtigen Wege gefunden, um durch straffe Organisation einmal jeder Verengung vorzubeugen, die vorhandenen Vorräte gerecht zu verteilen und dann auch ihre Ergänzung nach Möglichkeit sicherzustellen. Wir haben für Ersatzstoffe gesorgt, so immer deutscher Erfindergeist dazu die Handhabe bot, und wir haben uns Zufuhren aus dem Osten erschlossen, die, wenn sie auch an die früher von Übersee herankommenden Mengen nicht entfernt heranreichen, uns jetzt doch, namentlich zur Auffüllung unseres Viehbestandes wertvolle Dienste leisten können. In das neue Wirtschaftsjahr sind wir auch mit außergewöhnlich guten Einkaufsergebnissen hineingegangen, der Weidgang wird dank dem Einsetzen des milden Wetters sehr bald auch in den landwirtschaftlich begünstigten Teilen des Landes seinen Lauf nehmen — kurz, nach menschlichem Ermessen haben wir das Schlimmste nunmehr glücklich überwunden. Allorten regen sich wieder die fleißigen Hände in unserer Landwirtschaft, um in treuer Arbeit der Mutter Erde den höchstmöglichen Ertrag abzurufen. Daran strengt Reich und Staat und Gemeinden unausgesetzt das Maß ihrer Vor- und Fürsorge: wer nicht Unmögliches erwartet, wird zugeben müssen, daß alles geschehen ist und geschieht, um unser Volk vor wahrer Not zu schützen. Mehr darf in Kriegzeiten nicht verlangt werden.

Ungleich klarer und einfacher gestaltet sich das Urteil über unsere militärische Lage. Es braucht hier nur auf die herzerfrischende Reichstagsrede des Kriegsministers Wils v. Hohenborn verwiesen zu werden, die als eine prächtige Ostergabe überall im Lande freudigen Widerhall finden wird. Er verbürgt uns das Vorhandensein aller Mittel, die wir zur Fortführung des Krieges gebrauchen, trotz seiner langen Dauer, trotz Sperrung der Rohstoffzufuhr; er verbürgt uns den entschlossenen Willen des Heeres, bis zum guten Ende auszuharren, bis zur vollen Niederwerfung unserer Feinde in Ost und West; er verbürgt uns die reiflich siegreiche Abwehr aller Anschläge auf unsere nationale Existenz und bereitet uns auf weitere „Hammerschläge“ im Felde vor, die unsere Feinde lehren werden, wie weit wir noch von den äußersten Anstrengungen einer erschöpften und ihr Letztes hergebenden Nation entfernt sind. Das sind Zusicherungen eines deutschen Kriegsministers — also wissen wir, daß man sich auf sie verlassen kann. Die Armee, für die er gesprochen, hat ja ihre Frühjahrsarbeit auch schon am 21. Februar in Angriff genommen; da wird sie, wenn es auch langsam geht und gehen muß in diesem Kriege, mit ihrem Programm schon rechtzeitig fertig werden. Also auf in die Osterferien mit froher Gewissheit in den guten Fortgang unserer Sache, für die wir nach wie vor alles einsetzen müssen, was wir an ideellen und materiellen Gütern zur Verfügung haben. Es geht jetzt um die wichtigsten Anstrengungen haben wie drüben — das deutsche Volk wird seine Schuldigkeit tun.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Nach der Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs ist die Verabfolgung von Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, Dienstags und Freitags verboten. Von einzelnen Seiten ist diese Vorschrift dahin verstanden worden, daß damit auch die Verabfolgung von Fleischbrühen und der Verkauf von Bouillonnwürfeln u. dgl. an fleischlosen Tagen allgemein untersagt sei. Das ist ein Irrtum, Fleischbrühe ohne Zugabe von Fleisch darf auch Dienstags und Freitags verabfolgt werden.

+ Im Wohnungsausschuß des Reichstages wurde der Beschluß gefaßt, die Zwecke des Reichswohnungsbaus auch auf Wohnungsbeschaffung für Kriegsgesoldaten und Kriegserwitwen zu erweitern. Ein sozialdemokratischer Antrag, der verlangte, daß das Reich auch für gemeindliche und genossenschaftliche Kleinwohnungsbauten Bürgerschaft übernehmen, wurde angenommen. Dann beschloß der Ausschuß, einen Gesetzentwurf bis zum Wiederauftreten des Reichstages zu fordern, wonach das Reich Bürgerschaften bis zu einer viertel Milliarde für den Kleinwohnungsbau übernehmen könne. Zu einem dahingehenden Antrag kündigte die Reichsregierung eine Verordnung für den Mai an, die die Lage der Hypothekenschuldner verbessern soll.

+ Bei der Fortsetzung der Beratung über die Kriegsgewinnsteuer im Ausschuß des Reichstages unterhielt man sich über die Einbeziehung von Luxusgegenständen. Verschiedene Vorschläge in dieser Beziehung wurden laut. Der Reichsfinanzminister hat, es bei den vorgeschlagenen Bestimmungen bewenden zu lassen, höchstens soll man noch die Sammlungen hinzufügen. Angenommen wurde ein Antrag, bei Einzelgegenständen den Wert von 500 Mark anzusetzen. Aus dem Entwurf wurde ein Absatz gestrichen, der Kunstwerke lebender oder seit dem 1. Januar 1910 verstorbener deutscher Künstler, sowie im Deutschen Reich wohnender Künstler von der Hinzurechnung zu dem der Kriegsgewinnsteuer unterliegenden Vermögenszuwachs ausnehmen wollte.

+ Der Landtag für das Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha genehmigte die Regierungsvorlage über Erhebung von Zuschlägen zur Einkommen- und Ergänzungsteuer. Die Zuschläge betragen für Erwerbsgesellschaften bei Einkommen von 2400 Mark 5 % und steigen bis auf 100 % bei Einkommen von 100 000 Mark und mehr. Sonstige Einkommen bis 1800 Mark sind auslagert; dann beginnt die Steuer mit 5 % und steigt auf 75 % bei Einkommen von mehr als 100 000 Mark.

Schweiz.

+ In diesen Tagen treffen in der Schweiz eine Anzahl schwerer Feldhaubitz deutscher Herkunft ein, die deutsche Munitionsfabriken vertragsmäßig für die eidgenössische Armee zu liefern haben. Die „Bürcher Post“ lobt die Kraft der deutschen Munitionsindustrie, die trotz des eigenen Mangelbedarfs und ohne „Munitionsministerien“ imstande ist, noch fremde Länder zu versorgen. Nach Ansicht des Zürcher Blattes hat das Ereignis auch politische Bedeutung, denn man dürfe daraus schließen, daß es tödliches Versehen ist, wenn in westschweizer Zeitungen immer wiederholt wird, Deutschland plane einen Überfall auf die eidgenössische Republik.

Schweden.

+ Die große argentinische Zeitung „La Nacion“ ver-

öffentlicht eine vor längerer Zeit abgeordnete Note der schwedischen Regierung an den nordamerikanischen Staatssekretär Lansing. In der Note werden die Vereinigten Staaten zu gemeinsamem Vorgehen gegen die Beschlagnahme der neutralen Post durch England aufgefordert. Es heißt in dem Schriftstück, die schwedische Regierung erkenne klar, daß es für die Zukunft eine Gefahr bedeute, wenn Gesetze, die von größtem Wert für die Zivilisation sind, andauernd verletzt würden. Es folgt eine Schilderung des englischen Vorgehens, das als schwere Kränkung der internationalen Rechte neutraler Staaten bezeichnet wird. Schließlich werden die Vereinigten Staaten zu gemeinsamem Vorgehen aufgefordert, um der fortgesetzten Kränkung des internationalen Rechts durch England vorzubeugen. Von einer Antwort Lansings an Schweden ist nichts bekannt geworden.

Türkei.

+ Der in Bern weilende türkische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Reshad Sifmet-Bey, hatte eine Unterredung mit dem Vertreter des Berner Tageblattes. Sifmet-Bey wies dabei die törichtsten Gerüchte der Entente-Propaganda über türkische Sonderfriedensgesuche zurück. Solche von der Presse des Bierverbandes verbreiteten Nachrichten seien aus den Fingern gezogen und ihr Zweck sei sehr durchsichtig. Heer und Volk in der Türkei würden niemals die Waffen niederlegen, bevor der Bierbund einen vollen Sieg errungen habe. Das Geschwätz von Sonderfrieden sollte doch ein für allemal verschwinden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. April. Die Sozialdemokraten haben in der Budgetkommission des Reichstages einen Antrag eingebracht, der eine Erweiterung der Erbschaftsteuer im Rahmen der Kriegsgewinnsteuer bezweckt.

Königsberg, 11. April. Die für die Entwicklung des Kommerziellen Geschäftslebens sehr wichtige regelmäßige Dampferverbindung Komnos mit Lissabon auf dem Memelstrom wurde gestern eröffnet.

Amsterdam, 11. April. Ein holländisches Blatt meldet, daß es bei Batavia (der Hauptstadt der Insel Java) wegen Eintreibung der Steuern zu Unruhen kam, die durch Postgel und Militär unterdrückt wurden.

Rotterdam, 11. April. Eine Versammlung des Verbandes für das Frauenwahlrecht wurde auf dem Trajalgarsquare in London abgehalten, um gegen die Reichsverteidigungsgesetze, das Munitionsgesetz und das Kriegspflichtgesetz zu protestieren. Die Versammlung wurde von einem Böbelhaufen gesprengt.

Rotterdam, 11. April. Die Holland-Amerika-Linie teilte ihrem Personal mit, daß die holländische Regierung, um die Getreideanfuhr zu sichern, eine Getreideprämie zur Verfügung stelle, die für das Personal der Getreide fahrenden Schiffe bestimmt ist.

Asquiths Antwort.

Englands Kriegsziele und Friedensbedingungen.

Man mußte erwarten, daß Lord Asquith auf die letzte Reichstagsrede des Herrn von Bethmann Hollweg in irgend einer Form antworten werde. Der englische Premierminister kann nicht schweigen, nachdem der deutsche Reichskanzler gesprochen hatte. Und Asquith schwieg nicht. Am letzten Montag empfing er eine Abordnung französischer Parlamentarier, der er unter Bezugnahme auf die letzten Erklärungen des deutschen Reichskanzlers u. a. sagte:

Deutschland wollte, daß wir die Rolle des geschlagenen Feindes übernahmen, aber wir sind nicht geschlagen und werden nicht geschlagen werden. Unsere Friedensbedingungen sind dieselben, für die wir die Waffen ergriffen haben. Das Ziel der Alliierten ist ein völkerrechtliches System, welches allen zivilisierten Staaten gleiche Rechte sichern soll; der Militärkaste darf es nicht mehr erlaubt werden, bei der Lösung internationaler Fragen mitzuwirken.

Diese Erklärung ist, selbst für die Verhältnisse Asquiths ein wenig matt und nichtsagend. Vor wenigen Wochen fand der britische Staatsmann ganz andere Töne: grelle, schrille, schreiende. Am 23. Februar richtete der frühere Minister Trevelyan — der Anfang August 1914 seinen Ministerstuhl räumte, weil er Gegner des Krieges, dieses Krieges war — im Unterhause die Anfrage, warum die britische Regierung nicht ihre Friedensbedingungen bekanntgebe. Stolz wie ein Lord richtete sich Mr. Asquith auf und schallt tönend entzogen sich seinem Munde folgende Worte:

Ich habe schon einmal in klaren, direkten, verständlichen und gewichtigen Worten die Bedingungen mitgeteilt, unter denen wir in England gewillt sind, Frieden zu schließen. Ich will es heute wiederholen, was ich am 9. November 1914 gesagt habe: Wir werden niemals das Schwert, das wir nicht leicht gezogen haben, wieder in die Scheide stecken, bis Belgien (und ich will hinzufügen: Serbien) in vollem Maße alles und mehr als alles, das sie geopfert haben, wiedererlangen, bis Frankreich aus-

anderer, auch mit dem Kriege nicht zusammenhängenden Ursachen — von 764 Schiffen 8,75%. Betrachtet man das Verhältnis des vernichteten zum vorhandenen Bestand, so wird die Lage für England täglich ungünstiger und verhängnisvoller. Der Laderaum betrug 1913 nach der letzten zur Verfügung stehenden Statistik — insgesamt 21 045 049 Tonnen; ein Verlust von 1 798 538 — insgesamt also etwa 8,55% des ganzen Raumes. Bei der französischen Handelsflotte, deren Gesamttonnage zuletzt etwa 2 319 438 Tonnen betrug, beträgt der Prozentsatz des vernichteten Raumes — 191 160 Tonnen — 8,25%.

Eine neue Schlacht an der Trakfront.

WTB Konstantinopel, 11. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront erlitten die Engländer eine schwere blutige Niederlage bei Fehalie, wobei sie mehr als 3000 Tote auf dem Kampfgelände sowie einen Offizier und einige Soldaten als Gefangene in unserer Hand zurückließen. Am 9. April vormittags nach anderthalb stündiger heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind mit seinen sämtlichen Kräften von dem rechten Ufer des Flusses her unsere Stellungen bei Fehalie an. Die Schlacht wütete während sechs Stunden. Zuerst gelang es dem Feind unter ungeheuren Opfern in einen Teil unserer Gräben einzudringen, aber unsere tapferen Truppen machten die eingedrungenen Feinde mit dem Bajonett nieder sowie diejenigen, die ihnen zur Hilfe herbeigerufen waren, und warfen die Überlebenden in ihre eigenen Gräben zurück. Am Abend der Schlacht konnten wir in den Gräben und vor ihnen über 3000 feindliche Leichen zählen. Gefangene sagten aus, daß von allen feindlichen Truppeneinheiten diejenige, die am meisten Verluste hatte, die 13. englische Division sei, die ausschließlich aus englischen Soldaten bestehe, seinerzeit an den Dardanellen gekämpft habe und kürzlich an die Trakfront geschickt wurde. Unsere Soldaten kämpften mit unvergleichlicher Tapferkeit während der Schlachten des 5., 6. und 9. April und fügten ein neues ruhmreiches Blatt unserer militärischen Geschichte bei. An den übrigen Fronten hat sich nichts ereignet.

Englischer Mißerfolg im Irak.

Nachdem der englische General Aslmer, wie man nach einer beiläufigen Bemerkung in einem Bericht des irakischen Kriegsamt erfahren hat, den Oberbefehl in Mesopotamien an General Gorrington abgeben mußte, bezeugen die Siegesnachrichten nur so zu strömen. Nach dem aber der türkische Heeresbericht schon reichlich Wasser in den englischen Wein gegossen hatte, sieht sich auch das irakische Kriegsamt gezwungen, langsam wieder zum gewöhnlichen Rückzug zu blasen. Es meldet am 11. April nichts aus Mesopotamien:

Der Angriff in der Morgendämmerung des 9. April auf die feindlichen Stellungen bei Sennaihal konnte nicht durch die feindlichen Linien hindurchdringen. Die Operationen wurden durch das Steigen des Wassers stark behindert.

Nun vorher hatte das Kriegsamt die folgende Note ausgegeben: „Die Vorbereitungen des Generals Gorrington, um die Stellung von Sennaihal anzugreifen, macht gute Fortschritte, obwohl die Überschwemmung die Front, auf die der Angriff stattfinden kann, verflutet hat. Das Wetter hat sich gebessert und war während der letzten zwei Tage schön. Der Fluß ist seit dem 7. März nicht gestiegen.“ Die Unmöglichkeit aber die Witterungslage und das Steigen des Tigrisflusses sind so offensichtlich, daß man wohl auf eine schwere Niederlage der Engländer schließen darf, die mit dem Hinweis auf den hindernden Tigris uredet werden soll.

Das bedrohte Rut-el-Amara.

Daß die in Rut-el-Amara eingeschlossene englische Division Townshend in der gefährlichsten Lage ist, geht aus der folgenden Nachricht der „Daily News“ hervor:

Von General Townshend ging aus Rut-el-Amara die dröhnende Nachricht ein, er könne noch einige Wochen Widerstand leisten.

Das Datum des Abgangs dieses dröhnenden Telegramms wird verschwiegen. Wahrscheinlich ist es also schon vor einiger Zeit abgesandt worden und der Vorstoß des Generals Gorrington war der Versuch, auf diesen letzten Hülfen die Eingeschlossenen aus äußerster Not zu befreien. Da auch Gorrington keinen Erfolg gehabt hat, so scheint man in England allmählich die Hoffnung auf den Entlass Rut-el-Amara zu begraben.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 11. April. Die Nederlands-Gesellschaft hat ihren Dampferdienst nach Hollandisch-Indien wieder aufgenommen. Die Schiffe werden die Route um Schottland einschlagen.

Genève, 11. April. Im Engadin ist eine auffällige Zunahme des Übertritts italienischer Soldaten auf Schweizer Gebiet festzustellen.

Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Deutsch-rumänisches Handelsabkommen.

Berlin, 11. April.

Die aus Bukarest eingegangene Meldung, daß zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung ein Abkommen zur Erleichterung des Warenaustausches getroffen worden sei, ist nach unseren Erkundigungen zutreffend. Dieses Abkommen wurde am 7. April in Berlin vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem rumänischen Gesandten unterzeichnet. Danach verpflichten sich beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse — soweit der eigene Bedarf es zuläßt und mit einem Vorbehalt wegen Kriegsmaterials — zu gestatten, und zwar ohne die Erteilung der Ausfuhrbewilligung von besonderen Gegenleistungen abhängig zu machen; sie verpflichten sich ferner, einander grundsätzlich auch die Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern zu gestatten.

Zu den diese Abmachungen, für deren Durchführung

nach besondere Maßnahmen in Aussicht genommen und, beabsichtigen beide Regierungen, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien, die durch den Kriegszustand stark gelitten haben, so weit wie möglich wiederherzustellen und entsprechend den gegenseitigen Interessen zu erleichtern.

Auch Spanien kommt an die Reihe.

Wien, 11. April.

Die Kolonnenarmee der Briten, die überall neutrale Völker sich dienstbar zu machen suchen, um sie für englische Interessen zu lassen, bedrohen jetzt auch Spanien. Durch Funkpruch wird aus Barcelona gemeldet, daß England einen großen Druck ausübt, um sämtliche Aktien der andalusischen Eisenbahnen aufzukaufen. Diese Bahnen sind von großer strategischer Bedeutung. Wenn der englische Plan gelänge, würde ganz Andalusien zu einem riesigen Gibraltar, dessen Beherrschung durch England von jeher wie eine schwächende Wunde am spanischen Körper brennt.

General Sarraill wird kaltgestellt.

Budapest, 11. April.

Salonikier Zeitungen melden, daß General Sarraill, der Oberbefehlshaber der Vierverbandsgruppen in Saloniki, abberufen worden ist. Als Nachfolger ist General Simon ernannt.

Der Kommandeurwechsel bei den Franzosen nimmt allgemach russische Formen an; sie beginnen auch in dieser Beziehung eifrig dem moskowitzischen Bundesgenossen nachzueifern. General Sarraill war seinerzeit nach erfolgloser Tätigkeit in der Gegend von Verdun nach Saloniki gelangt worden, wo er augenscheinlich ebenfalls keine Vorbeeren zu sammeln verstand.

Die „teuflische Taktik“ unserer Feinde.

Amsterdam, 11. April.

Der frühere holländische Ministerpräsident Dr. Ruysch schreibt im hiesigen „Standaard“: Das System, um Mitteleuropa durch Ausbungerung zum Aufgeben des Kampfes zu zwingen, scheint jetzt von der Gegenpartei ohne Gewissensbisse angewendet zu werden, und was noch mehr berührt: in ganz Europa erhebt sich gegen diesen Plan kein einziger Gewissensschrei. Vielmehr scheint es, als ob man dieses Mittel ganz natürlich und erlaubt findet. Doch darf unser Protest gegen diese teuflische Taktik nicht einen Augenblick erlahmen. Man beruft sich zur Verteidigung dieses Systems auf die Belagerung einer Festung, welche man schließlich ebenso durch Ausbungerung zur Übergabe zwingt. Doch dieser Vergleich läßt sich nicht mehr durchführen, wo wie hier von der Ausbungerung eines ganzen Volkes die Rede ist. Solch ein ganzes Volk kann nicht das Land verlassen; es muß bleiben, wo es ist. Und gerade deshalb ist hier die Anwendung des Ausbungerungssystems eine unmenschliche Gemeinheit, welche unter Christen nicht geduldet werden darf.

Entrüstung im Vatikan.

Zürich, 11. April.

Nach einem besonders eingeweihten Gewährsmann der „Neuen Zürcher Nachrichten“ hat der Besuch Asquiths beim Papst einen schlechten Eindruck hinterlassen. Der englische Premierminister gab während der Audienz der Meinung Ausdruck, der Krieg werde mindestens noch fünf Jahre dauern. Diese entsetzlichen Worte sind freilich weniger aus Überzeugung als vielmehr zur Einschüchterung gesprochen worden. Der Vatikan soll entrüstet sein, daß ein hervorragender Vertreter der englischen Nation es wagte, diese blutrünstigen Worte vor dem Papste auszusprechen, dessen heißes Bestreben es andauernd ist, den Frieden herbeizuführen.

Raubt deutsche Schiffe, meine Herren!

London, 11. April.

Auf eine bezügliche — offensichtlich bestellte — Anfrage im Unterhause erwiderte Lord Robert Cecil, die britische Regierung erwäge die Frage über die Indienststellung feindlicher — lies: deutscher — in neutralen Häfen liegender Schiffe; die Frage müsse aber in erster Linie von den neutralen Regierungen selbst entschieden werden. Bei ihrer Entscheidung würden die neutralen Regierungen zweifellos den Umstand in Betracht ziehen, daß die Vernichtung von Handelschiffen durch die Verringerung der Welttonnage den Handel der Neutralen nicht weniger berühre als den der Kriegsführenden.

Der treusorgende Lord Robert gibt den Neutralen nicht bloß guten Rat, er liefert ihnen gleich auch die nötige Ausrede mit. Mehr kann man nicht verlangen.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 13. April.

Sonnenaufgang	5 ¹⁰	Monduntergang	3 ¹⁵ B.
Sonnenuntergang	6 ²³	Mondaufgang	1 ²⁶ A.

Vom Weltkrieg 1915.

13. 4. An den Maasshöhen entwickeln sich neue schwere Kämpfe, die für die deutschen Waffen Erfolge bringen.

1598 Heinrich IV. von Frankreich gewährt im Edikt von Nantes den Protestanten Religionsfreiheit. — 1784 Preussischer Generalfeldmarschall Friedrich Graf v. Wrangel geb. — 1890 Komponist Eduard Lassen geb. — 1845 Richard Ahmann, der Vater der wissenschaftlichen Luftschiffahrt geb. — 1849 Erstürmung der Duppeler Schanzen durch die aus Sachsen und Bayern bestehenden Reichstruppen.

Gachnburg, 12. April. Nun haben sich die launischen Sprünge des April, der so wunderschönes Wetter im Anfang brachte, doch eingestellt. Nachdem es in den vergangenen Nächten gehörig gefroren hatte, gab es im Laufe des heutigen Tages abwechselnd Regenschauer und Sonnenschein, gerade wie es im April üblich ist.

Fütterung der Tiere. Alljährlich werden kurz vor der Grünfütterernte die Futtermittel knapper und teurer. Ganz besonders wird dies auch in diesem Frühjahr nach einer Kriegsdauer von mehr als zwanzig Monaten sowohl bei den gewohnten Futtermitteln als auch zum Teil bei den Ersatzfuttermitteln der Fall sein. Daher ist es dringende Pflicht jedes Tierhalters, mit den vorhandenen Futtermitteln sparsam zu wirtschaften und jede Verschwendung zu vermeiden. In der jetzigen Zeit kann nicht damit gerechnet werden, daß alle Ersatzfuttermittel stets vorhanden sind. Es kann sehr leicht der Fall eintreten, daß das eine oder andere Futter-

mittel ausbleibt oder auch völlig ausgeht. Die Tierhalter müssen sich also mit den Futtermitteln einrichten, die greifbar sind.

§ Für den Postverkehr mit den in der Schweiz untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen gelten die allgemeinen Bestimmungen für den Postverkehr mit den Kriegsgefangenen im Auslande, wie sie in den Schalterräumen der Postanstalten aushängen. Die Sendungen an die Gefangenen sollen die Bezeichnung: „Kriegsgefangenen-Schweiz“ tragen.

Ads. Anzeigendeutsch. In den Anzeigen der Zeitungen behauptet das Fremdwort am hartnäckigsten seinen Platz. Warum? Macht es einen besseren Eindruck, wenn a statt zu, Offerte statt Angebot, Referenzen statt Empfehlungen dasteht? Höchstens auf solche Leute, die auch heute noch keinen Sinn für das gute deutsche Wort haben. Oder ist es verständlicher, Telephon statt Fernsprecher, Rohmaterial statt Rohstoff, Reservelager statt Vorratslager, franko statt frei zu sagen? Das kann kein Mensch im Ernst behaupten. Oder zwingen Schönheitsrückichten, Export der Ausfuhr, in detail dem Kleinhandel, illustrierte Kataloge gratis den kostenlosen Verzeichnissen mit Abbildungen vorzuziehen? Reinheit ist doch die größte Schönheit der Sprache. Oder bringt es größeren Geschäftsvorteil, wenn man Fabrikat für Erzeugnis, umfessionieren für umändern, prima Qualität für bestes oder feinstes setzt? Deutsche Arbeit ist doch jetzt so gut, daß sie des Aufputzes durch ein Fremdwort nicht mehr bedarf. Oder will etwa die Kundschaft, daß man ihr statt eines Abteilungsleiters einen Ressortchef vorstellt, statt vom Fach von der Branche spricht, statt des Lederkörpers Covercoat vorlegt? Das deutsche Volk hat es in dem Kriege bewiesen, daß es die Vertreibung der Fremden Eindringlinge wünscht. Im Grunde wünschen das die Anzeigenden auch; sie sind ja alle vaterländisch gesinnte und wohlmeinende Leute. Was ist also der Grund? Der Gebrauch entbehrlicher Fremdwörter läßt auf mangelhafte Beherrschung der eigenen Muttersprache oder auf Bequemlichkeit schließen. Ein geschmackvolles, möglichst fremdwortreines Deutsch ist heute die wirksamste Geschäftsempfehlung. Darum möge jeder, der etwas in die Zeitung zu setzen hat, in seinen Anzeigen sich gut deutsch ausdrücken. (Tesch, Köln.)

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 11. April. (Auszug aus den amtlichen Verlustlisten.) Vom Inf.-Rgt. 81 1. Komp.: Heinrich Müller, Wahlrod, vermißt; 4. Komp. Josef Hohn, Kosenhahn, vermißt; 5. Komp. Unteroffizier Wilhelm Simon, Schmidthahn, leicht verwundet; 6. Komp. Wilhelm Schneider, Aßert, gefallen. Gustav Steinebach, Steinebach (9. Komp. Inf.-Rgt. 116), leicht verwundet. Vom Inf.-Rgt. 117 2. Komp.: Friedrich Otto, Höchstebach, schwer verwundet, Louis Grün, Steinebach, leicht verwundet. Unteroffizier Jakob Kempf, Müschenbach (10. Komp. Inf.-Rgt. 186), leicht verwundet. Vom Füsilier-Rgt. 80 9. Komp.: Louis Müller 6., Hölzenhausen, gefallen, Aloys Arzt, Nister, leicht verwundet, Richard Höfer, Mündersbach, leicht verwundet, Josef Müller 5., Neunkhausen, leicht verwundet; 10. Komp. Robert Zimmermann 2., Hachenburg, leicht verwundet; 11. Komp. Robert Leyendecker, Limbach, leicht verwundet, Karl Hilger, Luchenbach, leicht verwundet, Heinrich Jung 2., Oberhattert, leicht verwundet, bei der Truppe, Ludwig Wiederstein 3., Hof, vermißt, Louis Hummrich, Höchstebach, vermißt; 12. Komp. Gustav Schneider 3., Oberhattert, gefallen. Vom Inf.-Rgt. 87 1. Komp.: Theodor Held, Marienberg, leicht verwundet, Alois Seiser, Hangelst, leicht verwundet.

Westerburg, 11. April. Am Freitag kam hier ein Schaffst mit einigen 80 Stück Schafen an, der sich seines Amtes dadurch zu entledigen suchte, daß er die ihm anvertraute Herde zu jedem Preis verkaufte. Winkte auf der einen Seite ein ausnahmsweise billiger Hammelbraten, so erregte auf der andern Seite der billige Preis den Verdacht, daß der Handel einen Haken haben könnte. Bei Eintreffen, des von der Polizeibehörde telefonisch herbeigerufenen Besitzers klärte sich die Sache auf: der alte ungetreue Schäfer, der anvertrautes Gut veräußert, wurde eingesperrt und die Herde ihrem Besitzer zurückgegeben.

Westerburg, 11. April. Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde am Sonntag dahier der Fabrikbesitzer Ernst Ermet, Mitbegründer der im Jahre 1873 entstandenen hiesigen Waggon- und Maschinenfabrik von Gebr. Ermet zur letzten Ruhe bestattet. Sein lebenswürdiges Wesen machte ihn zu einem allseits geachteten Mitbürger und verschaffte ihm die allgemeine Verehrung, deren er sich bis in sein hohes Alter hinein erfreuen konnte.

Neuwied, 10. April. (Strafkammer.) Der Eisenbahnstationsvorsteher a. D. Johann G. in Wissen (Siegl) soll in Wissen und Limburg durch einen an den Herrn Bischof in Limburg gerichteten Brief vom 22. Januar 1915 den Herrn Bischof beleidigt haben. Nach längerer Verhandlung erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 100 Mark.

Frankfurt a. M., 10. April. Des großen Volkshelden goldenes Jubiläum feierte die Stadt Frankfurt gestern Mittag am Bismarckdenkmal durch einen glanzvollen Festakt, dem ungezählte tausende von Zuschauern mit innerer Anteilnahme beizwohnten.

— Auf ein von allenbürgerlichen Parteien Frankfurts den früheren Kommandeur des 18. Armee-Korps, Generalobersten von Eichhorn zu dessen Jubiläum zugesandenes Glückwunschkgramm erwiderte der Jubilar durch folgendes Telegramm an Justizrat Dr. Joseph: „Berehrter Herr Justizrat! Tausend Dank für Ihre Zuschrift und den mich ehrenden Telegrammentwurf. Ich bitte, meinen herzlichsten Dank allen zu übermitteln.“

Frühlingssonne scheint jetzt auch hier. Sie macht uns alle fröhlich. Ihr erg. von Eichhorn."

Welche Kräfte und Mittel der Krieg mobil macht und mit welcher Hindigkeit man sie zu weiden vermag, davon legt die in der nächsten Zeit hier zur Auspielung kommende Verlosung rühmliches Zeugnis ab. Um eine bestimmte Abtheilung der Kriegsfürsorge weiter unterhalten zu können, schenkte die Vorstehende dieser Abtheilung, Frau von Mumm, dem Ausschuss aus ihrem Privatbesitz ein Brillantenhalsband im Werte von 80000 Mark mit der Bedingung, den kostbaren Schmuck zu verlosen. Das Vorbild wirkte. Dieser ersten Gabe folgten bald andere Spenden von ebenfalls hohem Werte, so daß bis jetzt mehr als 1000 Gewinne im Werte von 80000 Mk. bis zu 20 Mk. zur Verfügung stehen. Der Staat hat die Verlosung bereits genehmigt.

Kassel, 11. April. Für den Umfang des Regierungsbezirks Kassel ist nach einer sofort in Kraft tretenden Verordnung des Regierungspräsidenten die Schlachtung von Rindvieh, Schafen und Schweinen für den eigenen Wirtschaftsbedarf der Viehhalter bis zum 30. Juni 1916 verboten.

Nah und Fern.

Frachtbrief-Prüfungstellen. Militärdienstliche Frachtsendungen zum Feldheere oder in die besetzten Gebiete werden vor ihrer Überführung in das Stappengebiet bei bestimmten an den rückwärtigen Verbindungen gelegenen Stationen (Weiterleitungsstellen) gesammelt, die deshalb im Frachtbrief als Bestimmungsstation angegeben sind. Zur Erleichterung der Ermittlung der richtigen Adressierung und zur Verhütung der Absendung von Militärgütern an unrichtige Weiterleitungsstellen hat die Seeresverwaltung am Eise der Stellvertretenden Generalkommandos, nach Bedarf auch in größeren Garnisonen mit lebhaftem militärischen Güterverkehr, Frachtbrief-Prüfungstellen eingerichtet. Die Eisenbahngüterabfertigungen an Orte einer solchen Prüfungsstelle nehmen derartige Frachtsendungen sowohl von militärischen Versandstellen wie von privaten Abfernern nur noch an, wenn die zugehörigen Frachtbrieftage den Prüfungsstempel dieser Militärstelle tragen. Für die übrigen Güterabfertigungen besteht eine solche Prüfungspflicht noch nicht. Nach den bisher gemachten Erfahrungen kann jedoch die vorherige Einsendung der Begleitpapiere zu allen Eisenbahnsendungen nach dem Felde nur dringend empfohlen werden. Die dadurch gelegentlich eintretende geringe Verzögerung wird durch die zuverlässigere Leitung ausgeglichen.

Nichtenharz. Vom Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette wird mitgeteilt: Nachdem durch Erlaß

des Reichstanzlers vom 29. Oktober 1915 dem Kriegsausschuss die Gewinnung von Harz in Deutschland und den okkupierten Gebieten übertragen worden war, hat der Kriegsausschuss sofort eine umfangreiche Propaganda zwecks Sammlung von sogenanntem Wildharz in die Wege geleitet, deren Ergebnisse der deutschen Industrie bereits zugute kommen können. Es sind schon beträchtliche Mengen aus Nichtenharz gewonnenes Kolophonum verfügbar, weitere Mengen des Produktes gehen fortwährend ein. Das fertige Nichtenharz eignet sich gut für die Seifenfabrikation, die Herstellung minderer Papierarten, für die Brauerpech-, Dachpappen-Industrie, sowie für fast sämtliche andere Harzprodukte, und in beschränktem Umfange für die Lack-Industrie. Anmeldungen auf Zuteilungen sind an die Harzabrechnungsstelle, Berlin NW. 7, Unter den Linden 68a, zu richten.

450 000 Zentner Kartoffeln erfroren sind im November vorigen Jahres infolge von Frost, so daß sie nur als Viehfutter benutzt werden konnten. Auch später sind noch ansehnliche Mengen infolge Frost und mangelhafter Aufbewahrung zugrunde gegangen. Diese bedauerliche Feststellung macht die Reichstanzlerstelle auf Grund ihrer Ermittlungen.

Rechtsanwalt Brederick verhaftet. Die Leser werden sich des Aufsehens erinnern, das 1912 der finanzielle Zusammenbruch und die Flucht dieses Mannes machte, der auch im politischen Leben eine Rolle zu spielen versucht hatte. Vor einer Schuldenlast von über 100000 Mark und deren Folgen war Brederick aus Berlin auf und davon gegangen. Er hatte sich unbekannt im Auslande aufgehalten und war kurz vor Ausbruch des Krieges nach Deutschland zurückgekehrt. Unter falschem Namen auftretend, war es ihm aber bisher auch hier gelungen, seiner Verhaftung zu entgehen, die nun dieser Tage durch die Berliner Kriminalpolizei erfolgt ist.

Rußland hat nicht genügend Kriegsgefangene! Das teilt die russische Militärverwaltung unter Bedauern mit. Die ganze für landwirtschaftliche Arbeiten bestimmte Anzahl sei bereits unter diejenigen Gouvernements verteilt, wo der Mangel an Arbeitern, der eine Verringerung der Saatflächen hervorgerufen hat, besonders stark fühlbar war. — Man wird mit einer gewissen Befriedigung aus dieser Meldung ersehen, daß ein großer Bruchteil unserer in russischen Gefangenschaft geratenen Soldaten nunmehr bei russischen Bauern und Gutsbesitzern untergebracht und damit den manchmal einfach furchtbaren russischen Gefangenenlagern entronnen sind.

Eine Ringbahn um Peking wird gegenwärtig gebaut. Dieser für die chinesische Hauptstadt bemerkswerte Kultur- und Verkehrsfortschritt nimmt leider die historische Stadtmauern arg mit. Sie werden zum Teil abgetragen, wodurch bedeutende Baudenkmäler aus alter Zeit, wie malerische Torburgen von baukünstlerischem Werte

für immer verschwinden. Immerhin ist der Bau einer Ringbahn ein Zeichen für den Fortschritt im fernem Osten und für den zeitgemäßen Ausbau einer Weltstadt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Gutsächter als Mörder. Vor dem Schöffengericht in Schneidemühl spielt sich jetzt ein Mordprozeß ab, der ungewöhnliche Einblicke in einen Verbrechensroman der besseren Stände gestattet. Angeklagt ist der hiesige Lehrer, jetzige Gutsächter Willi Westphal, der beschuldigt wird, den Gutsbesitzer Bohnstedt von Bruchmühl (Kreis Krone) ermordet und auf den Rittergutsbesitzer Faber-Benzig (Mark Brandenburg) einen Mordversuch gemacht zu haben. Mitangeklagt wegen Betrugs ist sein Vater, Tischlermeister. Der Angeklagte ist bereits wegen Diebstahls und Heiratschwindel vorbestraft. Er war mit beiden Gutsbesitzern wegen Gutsverkauf befaßt. Bei weitem Gutsverkauf in Verbindung getreten. Waldbesichtigung ist dann Bohnstedt erschossen worden, während Faber bei einem ähnlichen Zusammenstoß dem Angeklagten einen Schuß in den Rücken erhalten hat. Nach der Anklage hat es der Angeklagte auf die Ermordung seiner Opfer, die viel Geld und Wertpapiere bei sich abgeben. Auch spielte die Absicht, auf beträchtliche Anteile in den Besitz des Bohnstedtschen Gutes zu kommen, mit.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Die Reichszuckerstelle hat nunmehr ihre durch Ernennung des Geheimen Regierungsrats Schulerz preußischen Handelsministerium zum Präsidenten ernannt. Die Reichszuckerstelle bewirkt die Abgabe von Zucker kommunen und Kommunalverbände, an die Seeresverwaltung sowie für gewerbliche Betriebe. In dem Kopf der Bevölkerung entfallende Höchstmenge der Reichstanzler. Die Regelung der Verteilung an Verbraucher wird den Gemeinden überlassen, die zu Zwecken Zuckerarten ausgeben können (nicht müssen) andere Einrichtungen zu treffen befugt sind. Es findet Bestandsaufnahme statt, die sich auch auf Privathaushalte erstreckt.

Zur Kaffee- und Tee-Verordnung. Auf holte Anfragen teilt der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee deren Ersatzmittel mit, daß derjenige, der mehr als 10 Gramm Rohkaffee oder mehr als 5 Kilogramm Tee besitzt, überhaupt keinen Kaffee oder Tee weiter verkaufen darf. Nur diejenigen Kleinbändler, die weniger als 10 Kilogramm Rohkaffee oder weniger als 5 Kilogramm Tee besitzen, dürfen diese kleinen Bestände ausverkauft werden darf Rohkaffee auch von Privaten weiterverkauft werden darf.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Die städtische Verkaufsstelle ist am Donnerstag nachmittag von 1 bis 3 Uhr geöffnet. Verkauft wird Margarine, Konserven-Erbisen, Fisch und Wurst. Hachenburg, 12. 4. 1916. Der Bürgermeister.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für 1915 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie über die von den Mitgliedern der Haftpflichtversicherungsanstalt für das Jahr 1915 zu zahlenden Beiträge liegt nebst der gedruckten Uebersicht über die Verteilung der Beiträge in der Zeit vom 13. bis einschließlich 27. April d. Js. auf der Stadtkasse hier zur Einsicht der Beteiligten offen. Der Beitragserheber nimmt auch Beitrittserklärungen zur Haftpflichtversicherungsanstalt entgegen. Hachenburg, den 11. 4. 1916. Der Bürgermeister.

Die Frühjahrskontrollversammlung für den Stadtbezirk Hachenburg findet am Freitag, den 14. April d. Js., vormittags 9 Uhr im „Hotel Westend“ in Hachenburg statt.

- Es haben zu erscheinen:
1. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine,
 2. Alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots,
 3. Alle Rekruten und ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen einschl. der Jahrestklasse 1897, sowie alle bei der D.-M.-Musterung ausgehobenen unausgebildeten und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen,
 4. Alle dem Heere und der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Die für die königliche Eisenbahn vom Waffendienst zurückgestellten Personen sind von der Kontrollversammlung befreit. Wer durch Krankheit von der Teilnahme abgehalten wird, muß durch Vorlage der Militärpapiere und Bescheinigung der Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter den Militärgefehen stehen und daß Ausschreitungen und Vergehen bestraft werden, als wären sie im aktiven Dienst begangen.

Die Nichtbefolgung der Berufung zur Kontrollversammlung, unentschuldigtes Fehlen oder verspätetes Erscheinen, sowie das Erscheinen ohne Militärpapiere wird mit Arrest bestraft.

Hachenburg, den 31. März 1916. Der Bürgermeister: Steinhaus.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Grafen von Hachenburg in Godesberg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Hachenburg, den 10. April 1916. N 2/13. Königliches Amtsgericht.

Stolzenberger Schnellhefter in Reichs- und Postgröße empfiehlt Buchdruckerei Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Solange Vorrat!

Gewässerte

Stockfische

schöne, weiße, zarte Stücke ohne Kopf Pfund 55 Pfg.

Lebendfrische

Schellfische

Schöner großer Kopfsalat 15 Pfg.

Schwarzwurzel Pfund 55 Pfg.

Echten Holländer Käse Pfund 1 85

Gemüse-Rudeln Suppen-Rudeln Pfund 51 Pfg.

Suppen-Sternchen

Seringe in Tomaten Seringe in Senfsauce Stüd 20 Pfg.

Rossmops

Warenhaus

ROSENAU

Hachenburg.

Für ins Feld: Blechdosen gewöhnlich und mit Patentdeckel Honiggläser und Kognakflaschen in bruchstärkerem Karton zu haben bei Josef Schwan, Hachenburg.

Tapeten in großer Auswahl. Wilh. Pickel Inh. Carl Hachenburg.

Sensen Silicar-Wegesteine Rechen, Sensenbäume Stahl-Emailekessel Guß-Emailekessel Jauchepumpen Viehfutterdämpfer Stacheldraht Drahtgeflecht

bietet an zu niedrigsten Preisen

C.v. Saint George Hachenburg.

Traueranzeigen liefert innerhalb 2 Tagen Druckeri des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.



geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8. Bequemste Hilfe beim Schneidern bieten die vorzähl. Favorit-Schnitte. Auch d. Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.

Von meiner Weib ein Rind entleihen und erlöse um Hachenburg gegen aus demselben. Max Weib Hachenburg.

Junge verpflanzt Erdbeerpfähle und Comfrey-Pflanz hat abzugeben Götze.

Ein Heide ein Nachwäch für baldigen Einzug Gustav Berger Hachenburg. Feldpoststation Karl Dabach.